

# NICHT NUR EIN HAARSCHNITT

Mit Kamm und Schere für die Menschlichkeit und gegen Vorurteile – der soziale Frisörverein Barber Angels Brotherhood Austria fährt durch das Land und schneidet bedürftigen und obdachlosen Menschen die Haare. Worum es aber eigentlich geht, haben wir bei einem aufregenden Tag mit dem Team herausgefunden.

REDAKTION: SOPHIE SCHATTSCHNEIDER



Das Team der Barber Angels Österreich gibt es seit 2018. Sie haben sich freiwillig neben ihren eigentlichen Friseur- und anderen Jobs dazu entschlossen, beizutreten.

Auf Augenhöhe behandelt zu werden; auch, wenn es nur für 20 Minuten ist, einfach wie ein Mensch behandelt zu werden, ist das Schönste für seine Kunden, weiß Alexander Mayr. Er ist selbstständiger Friseur in Oberösterreich und arbeitet nebenbei freiwillig bei den Barber Angels Österreich. Diese sind eine gemeinnützige Organisation, bei der sich hauptberufliche Friseure zusammengeschlossen haben, um bedürftigen und obdachlosen Menschen die Haare zu schneiden – oder, was wichtiger ist, damit diese sich für einen kurzen Augenblick wieder menschlicher fühlen. Auch in Wien sind die Angels unterwegs. So wie eben, denn heute schneiden sie im Stephansdom obdachlosen Menschen die Haare und Bärte. Insgesamt sind 2019 20 Einsätze von dem bislang 35-köpfigen Team in Österreich geplant. Mit seinem Handwerk etwas Gutes tun – das ist der Ansporn von Barber Angels Austria Präsidenten Alexander Mayr. „Spenden ist die eine Sache, aber du kannst nicht überall spenden – das funktioniert einfach nicht. Somit wollte ich mein Handwerk mit Wohltätigkeit verbinden. Die Einsätze mit den Barber Angels fühlen sich nicht wie Arbeit an, sondern wie ein Vergnügen. Wir sind eine große Familie, und ich freue mich jedes Mal, wenn ich spannende Leute kennenlernen darf und dabei etwas Gutes tun kann. Denn das

macht schon Sinn!“, erklärt der Friseur aus Oberösterreich. Nach und nach betreten die Kunden den vorübergehenden Salon der Barber Angels im Stephansdom. Die Stimmung unter den freiwilligen Friseuren ist ausgelassen, man spürt die Freude, neue Kunden bedienen zu dürfen: hier ein Schmäh, dort eine kleine Umarmung für den Kollegen. „Was darf es für die Dame werden?“, fragt eine der freiwilligen Friseurinnen ihre erste Kundin. Leicht verhalten, aber mit einem Lächeln auf den Lippen sagt die etwas ältere blonde Frau: „Vorne den Pony wieder ein bisschen kürzer, und allgemein darf ruhig etwas mehr von den Spitzen weg.“ Man sieht auf den ersten Blick, dass die Frau ihren Friseurbesuch genießt. Was man nicht auf den ersten Blick sieht, ist ihre Obdachlosigkeit. Vielleicht erst beim zweiten Eindruck kann man erahnen, dass die Frau kein Dach über dem Kopf hat.

“ Die Beeinflussung durch das Optische ist sehr groß – dadurch bilden sich Vorurteile! “

Würde man ihr auf der Straße begegnen, könnte sie genauso gut gerade von der Gartenarbeit kommen und sich ein wenig schmutzig gemacht haben. „Oft weiß man es nicht. Wir hatten einmal einen Gast, der war sehr, sehr jung – daran kann ich mich noch erinnern. Ich habe ihn dann gefragt, und er hat mir erzählt, er studiert in dem Ort, wo wir gerade waren. Ich habe mich da schon ein bisschen gewundert, aber na ja, auch nicht so schlimm, weil auch für einen Studenten ist ein Haarschnitt manchmal etwas, das er sich nicht leisten kann“, erzählt Kerstin Distler,

Organisatorin der Einsätze der Barber Angels, und fügt an: „Im Endeffekt war es dann tatsächlich so, dass er auf der Straße gelebt hat und sich einfach nicht getraut hat, etwas zu sagen. Wir haben das auch nicht weiter hinterfragt. Man muss das manchmal einfach so stehen lassen, weil jeder so ein bisschen seine eigene Wahrheit hat, die oftmals auch dem eigenen Schutz dient.“ Jeder Mensch hat seinen eigenen Stolz, und gerade, wenn man nichts mehr hat, woran man sich festhalten kann, ist der Stolz das Einzige, was einem noch wichtig ist. Immer mehr Gäste tauchen beim Pop-up-Friseur-salon der Angels auf. Alle verlassen diesen Raum wieder mit einem Lächeln und einem „normalen“ und gepflegten Haarschnitt – für viele ist das genauso viel wert wie materieller Besitz. Auch Sissi, die Visagistin des Teams, weiß: „Das eigene Selbstwertgefühl ist so wichtig wie Essen und Trinken. Natürlich brauchen wir alle einen Schlafplatz und Lebensmittel, aber die ‚Ernährung der Seele‘ – also dass wir uns gut fühlen oder eine Partnerschaft haben, uns vielleicht wieder für einen Job vorstellen oder eine Bleibe suchen können – das ist halt auch wichtig.“ Dass nicht alle Menschen eine Bleibe haben, wissen wir. Wir wissen aber oft nicht, dass es auch Leute aus den eigenen Reihen sind, denen man es eben nicht auf den ersten Blick anmerkt.

## ES KANN JEDEN TREFFEN

Laut einer Studie der Statistik Austria waren 2017 in ganz Österreich 21.567 Personen wohnungslos, davon 13.900 registrierte Obdachlose.\* Über 20.000 Menschen hatten kein Dach über dem Kopf, und das in Österreich, einem Land, dem es wirtschaftlich eigentlich gut geht! Und trotzdem gibt es Menschen, die durch verschiedene Auslöser auf der Straße leben müssen. „Meistens sind es Schicksalsschläge, Krankheiten, Scheidungen, Konkurse von Firmen. Menschen stehen dann alleine da oder wenden sich aus Scham nicht an Familie und Freunde. Das ist eben die große Kunst: über seinen eigenen Schatten zu springen“, erzählt Markus Assel von den Barber Angels. Manchmal sind ihre Gäste ruhig, genießen den Friseurbesuch oder sprechen einfach nicht so gut Deutsch. Oft aber springen sie über ihren Schatten, erzählen den Angels,



Um bei speziellen Fällen auch die Haare waschen zu können, benutzen sie sogenannte Waschhauben. Diese sondern ein Mittel ab, das die Haare säubert.



# KURZ & KNAPP

## BARBER ANGELS BROTHERHOOD AUSTRIA

Die Barber Angels strukturieren sich in Apostel aufgeteilt in Orga-Angels (helfende Angels vor Ort wie Fotografen, Betreuer und Organisatoren) und Frisör-Angels.

## FINANZIERUNG

Die Barber Angels finanzieren sich durch Spenden und Mitgliedsbeiträge. Mit dem Geld werden ausschließlich die Einsätze finanziert sowie verschiedene Utensilien dafür gekauft.

## SO KANNST DU EIN BARBER ANGEL WERDEN

Wenn du auch ein Barber Angel werden möchtest, kannst du dich direkt an Kerstin Distler ([barberangels@sbg.at](mailto:barberangels@sbg.at)) wenden!

was ihnen widerfahren ist, wollen mit Vorurteilen aufräumen. Das Stereotyp des männlichen, betrunkenen, obdachlosen Junkies hat sich stark in den Köpfen der Menschen manifestiert. Auch Doris Bruckner von den Barber Angels weiß: „Dieses Stigma des obdachlosen Alkoholikers, der irgendwo in der Ecke sitzt und pöbelt, ist immer noch Spitzenreiter. Das ist aber nicht so.“ Das siebenköpfige Team will helfen, das Bild von Obdachlosen zu verbessern und den bedürftigen Menschen ein kleines Stück ihres Stolzes und ihrer Menschlichkeit wiederzugeben – durch einen einfachen Haarschnitt, so wie bei Sandra: Sandra ist Stammkundin bei den freiwilligen Friseuren und ist auch beim Einsatz in Wien vor Ort, um sich ihre roten Haare schneiden zu lassen. Sandra war selbst bis vor Kurzem jahrelang versteckt wohnungslos. Mittlerweile hat sie eine Wohnung und arbeitet als Guide bei Super-tramps, einem Verein, der sich mit der Thematik der Obdach- und Wohnungslosigkeit beschäftigt und Touren

durch Wien anbietet, um zu zeigen, wie das Leben auf der Straße ist. „Das erste Mal war ich neun Jahre alt, da habe ich zwei Wochen auf der Straße gelebt; dann noch einmal kurz mit 17 Jahren. Durch den Tod meiner Mutter bin ich dann abgestürzt. Mein Freund hat mich verlassen und hat mein Geld sozusagen mitgenommen – Geld weg, Freund weg, Mutter weg. Kurz habe ich mit meiner 22-jährigen Tochter in einer Wohnung gewohnt, die wollte aber dann verständlicherweise auch wieder alleine wohnen – sie hatte ja ihr eigenes Leben“, erzählt Sandra und fügt an: „Ich habe mich alleine gefühlt, dachte, mich liebt keiner mehr. Ich habe dann den Kopf in den Sand gesteckt, und als ich wieder aus meiner Starre erwacht bin, war es zu spät. Dann war ich vier Jahre lang versteckt wohnungslos.“ Sandra lebte teilweise bei einem Freund in Niederösterreich und konnte dadurch die Lüge eines Daches über dem Kopf aufrechterhalten – weil sie sich zu sehr schämte, um Hilfe zu bitten.

## SPIRALE AUS SCHAM UND DEM SYSTEM

„Wenn ich nicht in Niederösterreich bleiben konnte, dann bin ich eben nach Wien gefahren und habe eine Freundin besucht, die ich lange nicht gesehen habe“, erklärt sie aufrichtig. Sie rutschte am Schluss wieder in eine toxische Beziehung hinein, die sie gar nicht wollte – das ist keine Seltenheit. „Man wird irgendwo abhängig von anderen Menschen. Das wollte ich nicht mehr und habe dann die Notbremse gezogen.“ Sandra ist nach diesen vier turbulenten Jahren in eine Einrichtung für Obdachlose gekommen und wurde dort knapp zwei Jahre lang wieder auf gepäpelt. Heute wohnt sie in einer Wohnung in Wien. Es ist schwierig, aus dieser Abwärtsspirale wieder hinauszukommen, aber es funktioniert – auch, wenn man Hilfe und Leistungen von anderen annehmen muss. Die Barber Angels versuchen genau das, auch, wenn es „nur“ ein Haarschnitt ist. Immerhin kann eine neue Frisur manchmal auch der erste Schritt in eine neue Richtung sein ...

\* Als obdachlos werden Menschen bezeichnet, die auf der Straße leben. Wohnungslos hingegen sind Menschen, die in speziellen Einrichtungen untergekommen sind.